

## **New York – let's change the world?!**

*Franz-Joseph Huainigg suchte am UN-Gipfel in New York neue Wege, die die Welt verändern sollen*

In New York wischt mir meine Assistentin Nathalie die Schweißperlen von der Stirn. Geschafft! Eine Flugreise nach New York ist keine Kleinigkeit, wenn man auf einen Elektrorollstuhl und ein Beatmungsgerät angewiesen ist. Schon gar nicht, wenn meine Atemkanüle plötzlich verstopft: Ich bekomme keine Luft, und das ausgerechnet beim Aussteigen aus dem Flugzeug. Panik beim Fluggpersonal. Der Pilot außer sich vor Sorge: „Ein Notarzt! Brauchen wir einen Notarzt?! Wenn etwas passiert, liegt das in meiner Verantwortung!“ Ruhig, bedacht und professionell handeln meine Assistentinnen. Linda bereitet den Wechsel der Atemkanüle vor, Evelyn sichert die Beatmungsmaschine und stützt meinen Kopf, Nathalie beatmet mich händisch. Aufatmen, und große Dankbarkeit für meine Persönlichen Assistentinnen, die mir derartige Reisen überhaupt erst ermöglichen.

Der öffentliche Bus, mit dem wir vom Flughafen ins Hotel fahren, hat eine Rampe, das ist heutzutage selbstverständliche. Vor 15 Jahren, als ich zum ersten Mal in New York war, staunte ich nicht schlecht als sich die Stufen in den Bus in einen Hublift für Rollstuhlfahrer verwandelten, was mobilitätseingeschränkte Menschen mit Rollator und Eltern mit Kinderwägen genauso gerne benutzen. Barrierefreiheit macht es allen leichter! Das bestätigt mir auch Daniela Bas, eine UN-Sozialexpertin, die selbst im Rollstuhl sitzt: „Menschenrechte sind zentral, sie dürfen aber kein totes Recht sein. Sie

sind mit Leben zu erfüllen, wozu es entsprechende gesellschaftliche Rahmenbedingungen braucht“. Wir unterhalten uns intensiv über die neuen Weltziele (Sustainable Development Goals / SDGs, 2015-2030), welche beim UN-Gipfel in New York beschlossen werden, weswegen ich hergekommen bin. Bei den vorangegangenen Millennium-Entwicklungszielen (MDGs, 2000-2015) fanden Menschen mit Behinderung keine



*Claudia Bas ©Evelyn Pammer*

ausdrückliche Beachtung, obwohl das weltweit 15 Prozent sind. Wiederum 80 Prozent davon leben in Ländern des globalen Südens. Es ist bekannt, dass Behinderung und Armut sehr stark korrelieren. Wer also Armut und Hunger aus der Welt schaffen möchte, so wie es die neuen Weltziele vorsehen, muss Menschen mit Behinderung mitdenken. Im Duktus der SDGs: Leaving no one behind – Niemanden zurücklassen.

### Armut und Hunger wurden in den letzten 15 Jahren halbiert

Ist die Welt noch zu retten? Zur Jahrtausendwende wurde mit den MDGs im Bestreben aller Länder ein weltweiter Versuch gestartet, mit folgenden Erfolgen: Die absolute Armut konnte halbiert werden. Es sterben um mehr als die Hälfte weniger Kinder. Über 6,2 Mio. Malaria-Tote konnten verhindert werden. Lässt sich diese Erfolgsbilanz so fortschreiben? Kritiker sehen das schwierig. Denn die Erfolge der MDGs waren nicht alleiniger Erfolg der Entwicklungszusammenarbeit, sondern basieren vor allem auf dem Wirtschaftswachstum von Schwellenländern wie Indien, China und einigen afrikanischen Ländern.



Freiheitsstatue ©Evelyn Pammer

Wir erleben New York mit allen Sinnen, versuchen uns die vielen Eindrücke ganz genau einzuprägen, sind beeindruckt und überwältigt, aber auch nachdenklich. Die Diskussionen rund um den Klimawandel zeigen auch hier in den Staaten Wirkung, wenngleich „die Europäer“ von „den Amerikanern“ vielfach ein anderes Bild haben. New Yorks früherer Bürgermeister Michael Bloomberg hat in den vergangenen Jahren 500 Kilometer Radwege neu anlegen lassen, womit NYC inzwischen auf mehr als 1200 Kilometer kommt. Aufgrund des Klimawandels und des damit verbundenen Anstiegs des Meeresspiegels wird wohl auch die Freiheitsstatue bald nasse Füße bekommen. An der Küste New Yorks wird nach Expertenmeinung das Wasser innerhalb des nächsten Jahrhunderts

zwischen eineinhalb und zwei Meter ansteigen, gepaart mit einer Zunahme an Stürmen. Einen ersten bitteren Vorgeschmack erlebte New York 2012 mit dem Hurrikan Sandy, nach dem allen klar war: Der Klimawandel ist real.

Die Erderwärmung hat weltweit zu einer steigenden Anzahl an Naturkatastrophen geführt, unter welchen besonders Entwicklungsländer mit verletzlichen Strukturen leiden. Aktuell spüren wir die Folgen dessen auch in Österreich sehr intensiv. So führte beispielsweise eine über Jahre andauernde Dürre in Syrien zum Zusammenbruch der Landwirtschaft, der Verarmung der Landbevölkerung und zu massiver Landflucht. Die Konkurrenz um Nahrung, Wohnung und Arbeit in den Städten, die Untätigkeit der Regierung und der IS-Terror waren der Nährboden für den blutigen Bürgerkrieg.

Die USA sind aus ihrer Geschichte heraus ein Einwanderungsland, so ist New York bekannt für seine kulturelle Vielfalt. „We New Yorkers are open-minded, we welcome everyone!“, ruft die euphorische Reiseleiterin am Touristenboot Richtung Freiheitsstatue. Das Zusammenleben ist aber freilich keine heile Welt. Probleme gibt es etwa beim Bildungssystem oder auch der Ghettoisierung von Migranten in einzelnen Stadtgebieten, wie China Town, Little Odessa oder Little Italy.

### Neue Herausforderungen – neue Politik

Bisher wurden Herausforderungen wie Hunger, Armut, Bildung, Wirtschaft oder Umwelt meist als getrennt voneinander behandelt und gedacht. Inzwischen ist allen klar: Veränderungen kann in der heutigen globalisierten Welt nur durch einen vernetzten Ansatz begegnet werden. Der neue Ansatz der SDGs ist die Verbindung von sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen.

„Entwicklungshilfe war gestern. Bei den SDGs muss sich jeder Staat weiterentwickeln, nicht nur die sogenannten Entwicklungsländer. Armut und Hunger kennt New York genauso“, sagt uns Thomas Gass, Assistent des Generalsekretariats der UN. Die SDGs gelten universell, für alle



Auf der Straße in NY ©Evelyn Pammer

Staaten, für alle Bereiche. In New York erlebt man den Kontrast zwischen Arm und Reich recht deutlich, möglicherweise weil ein Obdachloser im Glanz und Glamour des Broadways besonders ins Auge sticht. Allerdings nur für ein paar Sekunden, denn die übergroßen, grell leuchtenden und atemberaubend schnell wechselnden Reklamemonitore holen sich die Aufmerksamkeit der Passanten sofort zurück. Jedes fünfte Kind in New York hat nicht genug zu essen, was man sich inmitten der Angebotsfülle kaum vorstellen und noch weniger verstehen kann.



*Der UN-Gipfel @Evelyn Pammer*

Am UN-Gipfel werden die 17 Weltziele mit den 169 Unterzielen von über 160 Regierungschefs aus aller Welt gutgeheißen und verabschiedet. Ein ehrwürdiger und erhebender Moment. Zur Messung des Erfolgs werden bis März 2016 entsprechende Indikatoren ausgearbeitet. Können Armut und Hunger jemals gänzlich aus dieser Welt verbannt werden, frage ich mich, während ich durch die geschäftigen Straßen von Manhattan rolle. Blicke ich an den unendlichen Glaswänden der gigantischen Wolkenkratzer entlang in den Himmel, komme ich mir klein und unbedeutend vor. Doch auch das sind Bauten, die von vielen einzelnen Menschen gemeinsam geschaffen wurden. Jeder einzelne von uns ist ein wichtiger Baustein, mit denen wir gemeinsam etwas Großes bauen können. Wir alle sind die Veränderung.